



# INTERMEZZO

KULTURBEGEGNUNGSWOCHE

SEELSORGE



# Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>3</b>
<b>Kulturbegegnungswoche</b>	<b>4-6</b>
<b>Gaumenschmaus</b> - «Revani», balkanische Süssspeise	<b>7</b>
<b>Intermezzo</b> - Ausflüge und Veranstaltungen	<b>8-9</b>
<b>Seelsorge</b> - «Was tun, wenn die Seele schmerzt»	<b>10-11</b>
<b>Focus</b> - Interview mit Pfarrerin Silvia Trüssel	<b>12</b>
<b>Wintervorbereitungen</b> - «Mir sind parat!»	<b>13</b>
<b>Lehrlingsprojekt</b> - Ein Stern entsteht	<b>14</b>
<b>Ausblick</b>	<b>15</b>

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Heime Uster  
Wagerenstrasse 20  
8610 Uster  
Tel. 044 905 11 11  
www.heime-uster.ch

Redaktion: Jeannette Machoi,  
Panja Schärz  
Design: Quint AG  
Erscheinungsweise: 2 mal jährlich

Bildnachweis: verschiedene interne  
und externe Stellen  
Titelbild: Wassana Schläpfer



## Liebe Leserin, lieber Leser

Wunderschön bunt ist das Titelbild dieses «Intermezzo». Es wurde im Rahmen unserer Kulturbegegnungswoche aufgenommen. Diese war den verschiedenen Kulturen gewidmet, aus denen unsere Bewohnenden und unser Personal stammen. Als Personalleiter ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass Mitarbeitende aus verschiedenen Kulturen ihre Vielfalt wertschätzen und gut zusammenarbeiten. Vor welcher unerwarteten Herausforderung die Heime Uster in der Kulturbegegnungswoche standen, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Bunt sind auch die Impressionen vom «Schlossberg-Sunntig» und von den diesjährigen Personal- und Bewohnenden-Ausflügen. Einige unserer Bewohnenden wurden gar von der Polizei abgeholt. Ob dabei Handschellen zum Einsatz kamen und warum dieser spezielle Ausflug viel zur Horizonsweiterung beigetragen hat, erfahren Sie auf Seite 9.

Bunt sind die Blätter an und unter den Bäumen, wenn dieses Intermezzo erscheint. Auf Seite 13 lesen Sie, welche Aufgaben sich im Herbst und Winter unserem Technischen Dienst und unserem Gärtner stellen.

Nicht nur für Menschen im Herbst des Lebens kann Seelsorge eine wertvolle Stütze sein. Wissenswertes über die Seelsorge in den Heimen Uster und ein Portrait über die Pfarrerin Silvia Trüssel finden Sie auf Seite 12.

Eine ganz andere Art Seelenbalsam ist Schokolade. Schon sind in den Läden wieder «Weihnachts-Schöggeli» erhältlich. Und bald leuchten Weihnachtssterne auf vielen Dächern – auch auf dem Dach unseres Pflegezentrums Im Grund. Was dahinter steckt, erfahren Sie auf Seite 14.

Ich wünsche Ihnen einen goldenen Herbst und einen Jahresausklang mit viel Herzenswärme.

Rainer Angst  
Bereichsleiter HRM Heime/Spitex

## «Kulturbegegnungswoche»



Während die Vorbereitungen für die Kulturwoche auf Hochtouren liefen, traten erste Fälle des Norovirus auf. Für die Organisatoren eine grosse Herausforderung.

Der Hygieneverantwortliche Andreas Baumann traf sofort entsprechende Massnahmen, zur Rettung der Kulturwoche. Doch es kamen neue Fälle dazu, bis schliesslich ganze Abteilungen geschlossen werden mussten. In solchen Situationen ist das leider die einzige, wirksame Massnahme. Die Planungen fielen somit ins Wasser und es blieb nichts anderes übrig, als die vorgesehenen Veranstaltungen der ersten drei Tage abzusagen. Ein Frust für die Organisatoren und ein hoher Aufwand an Zeit und Nerven.

Doch dank der flexiblen und gut vernetzten Zusammenarbeit aller Betroffenen und der Einhaltung der strengen Hygienemassnahmen gab Andreas Baumann am Donnerstag grünes Licht. Im Dietenrain

Zum dritten Mal fand in den Heimen Uster die Kulturwoche statt. Die Idee war, die verschiedenen Kulturen der Bewohnenden und der Mitarbeitenden einander näher zu bringen. Aus den zahlreichen Herkunftsländern wurden vier Themenschwerpunkte festgelegt; Mittelmeer, Balkan, Alpenländer und Asien. So war die «Kulturbegegnungswoche» geboren. Viele Mitarbeitende trugen mit ihren Ideen zu einem abwechslungsreichen Programm bei.

Doch kurz vor dem Start wurden wir unerwartet mit dem Ausbruch des Norovirus konfrontiert.

TEXT: JEANNETTE MACHOI

sowie im Im Grund konnten die Kulturbegegnungstage beginnen. Das heisst nicht ganz. Das Haus Wühre musste nach wie vor aufgrund akuter Fälle des Norovirus geschlossen bleiben. Ein schwerer Entscheid, der auch weh tat, aber die Sicherheit der Bewohnenden und Mitarbeitenden ging vor.

Gestartet wurde mit dem Thema Alpenländer. Unter diesem Programmpunkt fanden das Euro-Lotto mit tollen Preisen, die Filmvorführung mit dem «Weissen Rössl» und die Länderspiele statt. Die Mitarbeiterinnen der Aktivierungstherapie gestalteten diese Nachmittage mit viel Kreativität und sorgten für Spass und Spannung.

Unter dem Motto Asien verwandelten sich Zwiebeln in Lotusblumen, Melonen in Blütenköpfe oder Karotten in Blätter. Dafür sorgte Wassana Schläpfer, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft. «Das ist ja kaum zu glauben», meinte eine Bewohnerin, als sie den «Apfelschwan» bestaute. «Es ist gar nicht so schwierig», antwortete die gebürtige Thailänderin. «Es brauche einfach eine ruhige Hand und ein bisschen Geduld». Wassana Schläpfer übt sich

schon seit Jahren in der traditionellen Schnitzkunst und überraschte Bewohnende und Angestellte mit kleinen Kunstwerken.

Der asiatische Themenkreis wurde im Dietenrain mit Darbietungen aus Sri Lanka umgesetzt. Srilankische Mitarbeitende aus der Pflege und der Küche stellten ein buntes Nachmittagsprogramm zusammen. Der Höhepunkt war die Vorführung des traditionellen Tanzes der 15jährigen Krisani Sivalingam. Seit neun Jahren lernt sie klassischen Tanz aus Srilanka und versetzte mit ihrer ausdrucksstarken Darbietung die Gäste ins Staunen. «Es ist erstaunlich, mit wie viel Leidenschaft diese junge Frau aufgetreten ist», meinte eine Bewohnerin. Ihre Tischnachbarin war hingegen fasziniert von den riesigen exotischen Früchteplatten. «Ich habe gar nicht gewusst, dass es diese Früchte gibt. Und dieses Riesenbuffet ist ja verrückt!». Damit meinte sie die philippinischen Spezialitäten von Leticia Stocker, Mitarbeiterin der geschützten Abteilung, welche in tagelanger Vorbereitung die Kochkünste ihres Landes unter Beweis stellte.



Zum Erstaunen aller, erschienen einige Mitarbeitende aus Sri Lanka und Indien in ihren traditionellen, farbenfrohen Saris. Verblüfft waren die Bewohnenden auch «ihre Pflegenden» nicht in der Berufskleidung anzutreffen. «Das sind ja Sie! Man erkennt Sie ja kaum wieder!», so eine Bewohnerin.

Mit viel Mut präsentierte der Fünftklässler Nidursh einen Kurzvortrag über sein Land. Seine Mutter, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft, war sichtbar stolz auf ihren Sohn. «Es ist faszinierend, was sie hier alles bieten», meinte die Tochter einer Bewohnerin.

Der Abschluss der Kulturbegegnungstage wurde im Im Grund mit einem grossen Balkan-Fest gefeiert. Der autofreie Parkplatz wurde zur Bühne für die albanische Folkloregruppe «Dardania» aus Winterthur. Sechs Tanzpaare und drei Livemusiker gestalteten bei schönstem Septemberwetter ein lebendiges Nachmittagsprogramm.

Hatixhé Luzha, Mitarbeiterin aus der Pflege und Hauptorganisatorin, hatte alles im Griff. «Eine grosse Herausforderung war es, Mitarbeitende aus allen Abteilungen zu finden, welche einen Beitrag leisten wollten. Die Unterstützung war gross, vor allem auch von meiner

Abteilung. Wir konnten ein Buffet mit verschiedensten Spezialitäten aus Albanien, Mazedonien, Bosnien und der Türkei zusammenstellen.» Eine Bewohnerin fühlt sich an ihre letzte Balkanreise erinnert: «Leider kamen die Spezialitäten damals etwas zu kurz. Dafür komme ich jetzt in den Genuss dieser Leckereien.»

Einige Mitarbeitende fassten den Mut und erschienen in ihrer traditionellen Volkstracht. Zum krönenden Abschluss bewegte sich schliesslich eine grosse, bunt gemischte Menschengruppe von Tänzern, Bewohnenden und Mitarbeitenden gemeinsam im Kreistanz zum Takt der Musik. Eine Bewohnerin meinte am nächsten Tag auf die Frage, ob sie sich noch an den Nachmittag erinnern könne: «Ja, sicher! So ein Tag kann man nicht vergessen».

Die Tage erforderten viel organisatorisches Geschick und bedeuteten einen grossen Aufwand für die Verantwortlichen. Doch der Aufwand lohnte sich. Die strahlenden, erstaunten und fröhlichen Gesichter sprachen für sich.

Intermezzo hat für diesen Artikel mit rund einem Duzend Bewohnenden aus dem Dietenrain und Im Grund gesprochen. Ihre Namen wurden im Artikel bewusst weggelassen.

## Gaumenschmaus

### «Revani» Balkanische Süßspeise

Zutaten für 4 Personen:  
3 Eier  
150 g Zucker  
250 g Öl  
1 Packung Vanillezucker  
200 g Mehl  
50 g Griess

Für den Zuckersirup:  
550 g Zucker  
Saft einer Zitrone  
1 Packung Vanillezucker  
700 ml Wasser  
Kokosraspel oder gehackte Pistazien zum Verzieren



#### Vorbereitung:

Für den Teig die Eier mit Öl, 150 g Zucker und Vanillezucker mit dem Handrührgerät verrühren. Dann Mehl, Backpulver und Grieß dazugeben und alles ca. 2 Minuteniterrühren. Den Teig in eine gefettete und mit etwas Mehl bestreute Auflaufform geben und im vorgeheizten Backofen bei 180°C ca. 30 Min. backen.

Für den Zuckersirup das Wasser mit 550 g Zucker, Zitronensaft und Vanillezucker ca. 15-20 Min. kochen. Den fertigen, noch lauwarmen Kuchen zum Schluss damit tränken. Mit Kokosraspel oder gehackten Pistazien garnieren.

## «Intermezzo»

### Impressionen aus den Heimen Uster

Am 30. Juni fand bereits zum 15. Mal im Dienerain Uster der Schlossberg-Sunntig statt. Die Besucher strömten in Scharen ins Zelt, um ab 10.30 Uhr den Klängen der Ustermer Schlossberg-Musikanten und zweier Gastkapellen zu lauschen. Was auf der Burg Uster im Kleinen begann ist mittlerweile zu einem beliebten Anlass im Dienerain geworden.



Der Personalausflug der Stadt Uster führte in diesem Jahr ins Heidiland. Für alle Mitarbeitenden war etwas dabei: baden in der Therme, Golf spielen, wandern, Käse herstellen, klettern und vieles mehr. Beim gemeinsamen Mittagessen in der Prodalp wurden lebhaft die Erlebnisse ausgetauscht. Die Gondelfahrt oder ein Spaziergang zur Talstation rundeten den Ausflug ab.

Der diesjährige Bewohnerausflug führte an vier verschiedene Orte. So konnten die Bewohnenden zwischen einem Besuch im Zoo, der Kartause Ittingen oder einer Schifffahrt auf dem Obersee oder Greifensee wählen. Der beliebteste und meistbesuchte Ausflug war die Schifffahrt mit der Panta Rhei von Rapperswil nach Schmerikon.



Voller Einsatz für die Bewohnenden! Mit viel Vorfreude wurden über 20 frisch diplomierte Polizisten im Pflegezentrum Im Grund erwartet. Im Rahmen ihres Sozialeinsatzes begleiteten die jungen Leute die Bewohnenden, vorwiegend im Rollstuhl, auf die Burg Uster. Der kleine Kraftakt wurde mit einem gemütlichen, gemeinsamen Mittagessen und fantastischer Aussicht belohnt. Für alle Beteiligten war es ein tolles Erlebnis.

## Seelsorge

### «Was tun, wenn die Seele schmerzt?»

TEXT: JEANNETTE MACHOI, SILVIA TRÜSSEL

**Der Schritt von der eigenen Wohnung ins Heim ist nicht leicht. Die Auseinandersetzung mit dem Älterwerden, die Frage nach dem Sinn des Lebens, das Bewusstwerden des eigenen Sterbens – ganz unterschiedliche Gedanken können einem das Leben schwer machen. Oft tut es in einer solchen Situation gut, diese Sinnfragen mit einem verschwiegene Mitmenschen zu besprechen.**

In den Heimen Uster leben und arbeiten die unterschiedlichsten Menschen. Verschiedene kulturelle oder religiöse Erfahrungen prägen ihre Lebensgeschichte. So gibt es auch bei schwierigen Lebenssituationen ganz verschiedene Wege damit umzugehen.

Menschen mit einem christlichen Hintergrund, wenden sich mit ihren Fragen gerne an einen Seelsorger oder eine Seelsorgerin. Was aber ist unter diesem Begriff genau zu verstehen?

Seelsorge ist die Begleitung von Menschen, die Beistand, Ermutigung oder Orientierung suchen. Sie schöpft aus dem christlichen Glauben Hoffnung und Zuversicht. Silvia Trüssel, Pfarrerin der reformierten Kirche Uster, und Krzysztof Glowala, Pfarrer der katholischen Kirche Uster, erzählen aus ihren Erfahrungen und ihrem Alltag.

Zur Frage, ob die Seelsorge auch eine therapeutische Sichtweise hat, meint Silvia Trüssel:

«Seelsorge ist nicht zu verwechseln mit Psychotherapie, auch wenn in der Seelsorge psychotherapeutische Methoden zur Anwendung kommen können. Die seelsorgerliche Begleitung geschieht im persönlichen Gespräch. Je nach Situation und Wunsch aber auch durch ein Gebet oder eine Segensgeste, durch Worte aus der Bibel, durch ein Lied oder die Feier des Abendmahls. Seelsorgende begleiten bei Lebens- und Glaubensfragen und bieten auch Sterbe- und Trauerbegleitung an. Sie unterstehen der beruflichen Schweigepflicht und über die Gespräche werden auch keine Akten angelegt. Die Begegnungen können einmalig sein, genauso kann sich aber auch eine längere Begleitung ergeben.»

Krzysztof Glowala wird oft von katholischen Bewohnenden um die Sakramente gebeten. «Dies sind zum Beispiel die Krankensalbung oder die Krankenkommunion. Diese werden von Menschen, welche nicht mehr selber am Gottesdienst teilnehmen können, sehr geschätzt.»

Die christlichen Kirchen organisieren abwechselungsweise einen Nachmittagsgottesdienst in den Heimen, welcher auch von Angehörigen und Menschen aus dem umliegenden Quartier besucht wird.

Die Begegnung mit einem Seelsorgenden kann für einige Menschen sehr wichtig und bedeutungsvoll sein. Aber gerade in Situationen, in denen ein Mensch nicht mehr in der Lage ist aktiv auf einen Seelsorgenden zu zugehen, ist es hilfreich auf Wunsch einen Kontakt zu vermitteln.

Kontaktanfragen können an folgende Stellen gerichtet werden:

Sekretariat der reformierten Kirche Uster,  
Telefon 044 943 15 15 oder [www.uster.ref.ch](http://www.uster.ref.ch)  
Sekretariat der katholischen Kirche Uster,  
Telefon 044 944 85 44 oder [www.pfarrei-uster.ch](http://www.pfarrei-uster.ch)

Bewohnende und Angehörige der Heime Uster haben die Möglichkeit sich mit Anliegen oder Fragen direkt an die zuständige Abteilungsleitung zu wenden.

Pfarrerin Silvia Trüssel erzählt über eine Begegnung im Pflegeheim.

*«Ich besuchte einmal spontan eine Frau, die neu ins Pflegeheim eingetreten war. Sie war erst skeptisch, wieso die Pfarrerin überhaupt komme – schliesslich habe sie noch nicht vor zu sterben. Wir kamen darüber ins Gespräch und sie erzählte mir in diversen Begegnungen viel aus ihrem Leben und der Sorge über ihren Sohn, der in einer Heimstätte wohnte, sich dort aber nicht wohl fühlte.*

*Eines Tages erhielt ich einen Anruf aus dem Pflegeheim, ich sollte schnellstmöglich vorbei kommen. Als ich das Zimmer der Frau betrat, lächelte sie mich an und meinte: «Heute sind Sie richtig, Frau Pfarrerin, heute habe ich vor zu sterben.» Sie erzählte mir, dass der Sohn nun in einer anderen Heimstätte zu Hause sei und sich sehr wohl fühle. Nun wisse sie ihn gut aufgehoben und könne getrost ihre letzte Reise antreten. Zwei Stunden später starb sie. Ich war zutiefst berührt.»*

## Focus

## Silvia Trüssel

Seit August 2013 im Amt als reformierte Pfarrerin in Uster mit dem Schwerpunkt Seelsorge

INTERVIEW: JEANNETTE MACHOI



#### Für wen sind Sie als Seelsorgerin da?

Grundsätzlich bin ich für alle Menschen da, die ein Gespräch mit einer geistlichen Person suchen. Natürlich bringe ich als reformierte Pfarrerin einen entsprechenden Hintergrund mit.

#### Was heisst für Sie Seelsorge?

Mein Ansatz ist, dass ich mich nicht um die Seele anderer kümmere, sondern versuche einem Menschen zu helfen, seiner Seele selber Sorge zu tragen. Dabei ist das Gegenüber bestimmend wie sehr Gott und der Glaube thematisiert werden. Seelsorge hat für mich nicht nur mit dem Inhalt zu tun, sondern auch mit dem, was ich durch meinem Hintergrund als Pfarrerin mitbringe.

#### Wie muss man sich ein solches Gespräch vorstellen?

Oft gehe ich zu den Menschen in ihre vertraute Umgebung, auf Wunsch aber auch an einem neutralen Ort. Viele Menschen haben ein Grundvertrauen, das ihnen eine Öffnung gegenüber einer Seelsorgerin gut ermöglicht. Der Vorteil

ist, dass Seelsorge ausserhalb der Institution stattfindet, das heisst, ich muss keine Berichte schreiben und keine Krankenkassen informieren. Die Menschen können mit mir reden, im Wissen darum, dass dies bei mir allein bleibt. Ich denke, das ermöglicht häufig nochmals einen Zugang, der sonst verschlossen bleibt. Dabei ist mir das Seelsorgegeheimnis sehr wichtig.

#### Wie gehen Sie mit dem um, was Ihnen anvertraut wird?

Ich nehme den Menschen als Ganzes wahr, egal was er mir erzählt. Er soll «Mensch» sein dürfen mit allem was er einbringt. Wenn mich ein Gespräch über schwierige Lebensgeschichten oder Teile davon nach der Begegnung beschäftigt, habe ich mein Ritual. Ich zünde eine Kerze an und lege dies in einem Gebet ab. Es ist mir bewusst, dass ich einen Menschen begleiten kann, aber es liegt nicht in meiner Hand, das Schwere seines Lebens wegzunehmen.

#### Welchen Sinn hat das Alt werden?

Es ist sicher sehr spannend über den Sinn des Lebens nachzudenken. Aber wenn es krampfhaft wird und jeder Moment sinnvoll sein muss, damit jemand Daseinsbereicherung hat, wird es schwierig. Auch Lebensphasen, die nicht so fruchtbar sind, haben ihren Wert. Der Lebenssinn im Alter steckt manchmal im ganz Kleinen. Vielleicht in dem man anderen Menschen zuhört und für sie da ist. Das

kann oft viel sinnvoller und wertvoller sein, als man selber wahrnimmt. Vor dem eigenen Älterwerden habe ich grossen Respekt.

#### Was denken Sie über den Tod?

Es gibt viele Vorstellungen wie es weitergehen könnte, wissen tun wir es nicht. Es gibt Berichte von Naktoderfahrung, welche die Hoffnung stärken, dass es in irgend einer Form weitergehen könnte. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass es weiter geht. Aber nicht in der Form, wie ich jetzt da bin. Durch den Tod besteht die Möglichkeit, die Schwere des irdischen Daseins, das Leiden, das Unverständnis über das Weltgeschehen aufzulösen. Ich hoffe, dies kann für viele Menschen eine Zuversicht sein. Wir sind aus Sternenstaub und werden zu Sternenstaub.

#### Wenn Sie einen Wunsch für die Menschen haben, wäre das...?

Bei der guten Fee hat man doch immer drei Wünsche (lacht). Mein Wunsch wäre, dass jeder Mensch das Gefühl haben kann, dass er bedingungslos geliebt wird.

#### Welches Buch liegt auf ihrem Nachttisch?

«Asterix und die Normannen» - eine herrliche Geschichte über die tapferen Wikinger, welche die Angst entdecken und sich zu fürchten lernen.



Die Mitarbeiter des technischen Dienstes und Garten sind gerüstet für den Winter.  
v.l.n.r.: Salih Edris, David Huber, Bruno Oberhänsli, Jens Reichardt, Marcus Lehmann

Die letzten Blätter fallen, der Herbst neigt sich langsam dem Ende zu. Bald schon steht der Winter vor der Türe. Damit aber die Gebäude und die Umgebung gut darauf vorbereitet sind, gibt es noch viel zu tun. Dafür sind die Mitarbeiter des technischen Dienstes und Garten besorgt.

TEXT: PANJA SCHÄRZ

Die Checkliste ist lang und einiges kennt man auch aus dem eigenen Garten. Beete abräumen, Blumenzwiebeln für den nächsten Frühling pflanzen, Rabatten mit Herbst- und Winterfloor bepflanzen, Wege vom Laub befreien, Brunnen ausser Betrieb nehmen und Wasserleitungen abstellen, Sommermobiliar reinigen und einlagern.

Im Maschinenlager wird Platz zur Einlagerung der Gartenmaschinen geschaffen. Wintermaschinen wie Pfadschleppen oder Salzstreuer werden aus dem Sommerschlaf geholt und betriebsbereit gemacht. «Wenn die ersten Schneeflocken fallen, müssen wir bereit sein», meint David Huber, Leiter Technik und Garten. Er ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeitenden am Morgen einen schneefreien Parkplatz haben. «Dafür gibt es extra einen Pikett-Dienst. Wenn es in der Nacht schneit, ruft der Nachtdienst den Pikett-Dienst vor fünf

Uhr morgens an. Dieser sorgt dafür, dass der Schnee bis um sieben Uhr weggeräumt ist.» Die Wege und Zufahrten müssen laufend gesäubert werden. «Je nach Schneefall pflügen wir den ganzen Tag. Dabei helfen alle aus dem Bereich Technik und Garten mit. Auch die Lernenden und Praktikanten sind dafür besorgt, dass die Wege, Treppen und Notausgänge schneefrei sind. In einem strengen Winter verteilen wir sogar bis zu einer halben Tonne Streusalz», so Jens Reichardt, Gärtner.

Im Dietersrain wird die Holzschneitzelheizung wieder in Betrieb genommen. «Diese Heizung wird den ganzen Winter einmal wöchentlich gewartet und gereinigt. Unser Silo fasst rund 100 Kubik und muss monatlich mit Holzschneitzeln aufgefüllt werden. Die Heime Im Grund werden hingegen mit Fernwärme vom Spital Uster beheizt», so Luzi Baumgartner.

Aber was ist, wenn plötzlich kein Warmwasser mehr fliesst? «Dann müssen wir rasch handeln, denn das kann bald zu einem Problem werden. Doch wir kennen die Anlagen so gut, dass wir die Störung meistens selber schnell beheben können. Ansonsten werden externe Handwerker beigezogen», meint David Huber.

Egal ob es stürmt, regnet, schneit oder die Sonne scheint, die «Heinzelmännchen» vom technischen Dienst und Garten sind während jeder Jahreszeit immer zur Stelle.

## Lehrlingsprojekt

# Ein Stern entsteht

TEXT: PANJA SCHÄRZ

Im letzten Jahr wurde im Pflegezentrum Im Grund eine passende Weihnachtsbeleuchtung gesucht. Die Lernenden Fachmänner Betriebsunterhalt haben als Projekt einen Weihnachtsstern gestaltet. In diesem Jahr leuchtet er bereits zum zweiten Mal vom Dach des Pflegezentrums.

Bruno Oberhänsli, Mitarbeiter des Technischen Dienstes, hat das Projekt zusammen mit den Lernenden Fachmänner Betriebsunterhalt umgesetzt. Nach verschiedenen Vorschlägen für eine geeignete Weihnachtsbeleuchtung, sind die Lernenden zum Schluss gekommen, dass sie einen fünfzackigen Weihnachtsstern herstellen möchten. Nun konnten sie Skizzen erstellen, Kosten, Material- und Zeitaufwand berechnen. Anschliessend wurde das Projekt Roland Schunck, Bereichsleitung Hotellerie, präsentiert und die Bewilligung für das Projekt eingeholt.

«Meiner Meinung nach sind die Lernenden mit viel Elan, Geschick und Herzblut an das Projekt heran gegangen», sagt Bruno Oberhänsli.

Das Material wurde beschafft, die Metallstangen zugeschnitten und nach Plan zusammengeschweisst. Der fertige Stern wurde anschliessend noch verzinkt, damit er nicht rostet.

Auf die Frage, wie der Stern auf dem Dach befestigt werden soll, entschieden sich die Lernenden für zwei Betonsockel mit einer flexiblen Halterung. Diese ermöglicht jetzt ein Hinlegen des Sterns im Sommer und ein leichtes Aufstellen in der Weihnachtszeit.

Am ersten Advent werden die Lernenden den Stern wieder zum Leuchten bringen. Damit er den Winterstürmen Stand hält, wird er mit Drahtseilen abgespannt.

Ein weiteres solches Lehrlingsprojekt ist auch im Dietenrain geplant. Wird es wohl auch ein Weihnachtsstern werden?



Karim, Silvan und Rodrigo vor ihrem fertigen Projekt

### Wie ist es den Lernenden dabei ergangen?

#### Karim Ben Amor

«Die Projektarbeit hat mir grossen Spass gemacht. Ich habe gelernt, wie ich ein Projekt anpacke und präsentiere. Dazu musste ich einen Budgetplan erstellen und genaue Mengen bestellen.

Ich lernte den Umgang mit dem Schweisssgerät und worauf ich dabei zu achten habe, wie Sicherheit oder die richtige Schweissttechnik. Auf dem Dach musste ich mich stets mit der Absturzsicherung sichern. Rückblickend habe ich sehr viel dazugelernt und meiner Meinung nach spricht das Ergebnis für sich.»

#### Rodrigo Diaz

«Mir persönlich hat es sehr gut gefallen. Es war eine gute, lehrreiche Erfahrung und sehr abwechslungsreich. Wie zum Beispiel das Planen, das Material beschaffen, das Schweiessen und dabei die Sicherheitsaspekte beachten.»

#### Silvan Gyr

«Mit meinem Lehrbeginn Mitte August bin ich genau in der Schweissphase dazugekommen. Der Stern bestand bereits aus einem Fünfeck und drei Zacken. Ich lernte den Umgang mit dem Schweisssgerät und durfte bereits eine Schweissnaht ziehen. Diese ist für meinen ersten Versuch sehr gut geworden.

Mir hat die Arbeit mit dem Stern sehr gefallen, da sie immer wieder unterschiedliche Arbeiten beinhaltet hat. Einerseits das Schweiessen und andererseits das Arbeiten mit Beton für den Sockel und den Stahlseilen, zum Abspannen des Sterns.

Jede Aufgabe war eine neue Herausforderung. Durch diese Erfahrung habe ich einen sehr vielseitigen und weitreichenden Lerneffekt erhalten. Ich bin stolz auf das Endergebnis. Es lohnt sich also, einmal einen Blick auf das Dach des Pflegezentrums zu werfen.»

## Ausblick

### 100 Jahre Altersheim

Im Jahr 2014 darf das Altersheim Im Grund sein 100-jähriges Bestehen feiern. Dieses grosse Ereignis wird zusammen mit anderen Jubiläen im Rahmen der Kulturwoche mit einem grossen Fest gewürdigt. Das Datum und die Einzelheiten dazu werden frühzeitig bekannt gegeben. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen diese Ereignisse feiern zu dürfen.

### Schliessung der Pflegewohngruppe Kreuz

Wie bereits vor einem Jahr angekündigt, wird die Pflegewohngruppe ab Januar 2014 kein Angebot der Heime Uster mehr darstellen. Mit kleinen baulichen Anpassungen und zusätzlichen Zimmern wird die Pflegewohngruppe ab Januar 2014 vom Verein Kreuz plus weitergeführt.

Die jetzigen Bewohnenden können, wenn sie möchten, in der Pflegewohngruppe wohnen bleiben und die Mitarbeitenden werden, wenn sie es wünschen, in den anderen Angeboten der Heime Uster weiterbeschäftigt. Die Vorbereitungen, für die Übergabe der Pflegewohngruppe an den Verein Kreuz plus, laufen im Hintergrund bereits auf Hochtouren.

### Weihnachtsfeiern 2013

#### Gemeinsame Feiern im Saal mit Gottesdienst

Pflegezentrum Im Grund: 18. Dezember 2013, 15 Uhr  
Pflegezentrum Dietenrain: 20. Dezember 2013, 15 Uhr

#### Weihnachtsfeiern, am Abend auf den Abteilungen

Pflegezentrum Im Grund: 19. Dezember 2013  
Pflegezentrum Dietenrain: 20. Dezember 2013  
Altersheim Im Grund: 18. Dezember 2013  
Wohnheim Im Grund: 20. Dezember 2013

## Entlastungsaufenthalte in den Heimen Uster

**Möchten Sie sich als Betreuende eines pflegebedürftigen Menschen eine Auszeit gönnen, um Kraft für Ihre wichtige Aufgabe zu tanken?**

Die Pflegezentren und das Altersheim der Stadt Uster bieten Betreuungsplätze für vorübergehende Aufenthalte an - auch kurzfristig.

Für Anfragen und nähere Informationen wenden Sie sich an die Beratungs- und Aufnahmestelle. Frau Johanna Frei berät Sie gerne unter Telefon 044 905 11 19.



Öffnungszeiten Beratung und Aufnahme:

Montag	8.00-12.00, 13.30 bis 17.00
Dienstag	8.00-12.00
Mittwoch	8.00-12.00
Donnerstag	8.00-12.00, 13.30 bis 17.00
Freitag	8.00-12.00